

Liebe Leserinnen und Leser,

diesmal haben wir wieder einen bunten Strauß von Informationen und Terminen für Sie/euch zusammengestellt. Im Rahmen der Plenumstermine können wir beispielsweise etwas von Ottmar Miles-Paul und Susanne Göbel über eine Neuseelandreise erfahren oder vor den Kommunalwahlen mit Politikerinnen und Politikern über Behindertenthemen streiten.

Wer sich in der bewegungsarmen Zeit des Winters sportlich betätigen möchte, kann etwas über die Aktivitäten der Kasseler Behindertensportgemeinschaft erfahren. Viel Spaß beim Lesen!

Birgit Schopmans
(für die Redaktion)

Plenumstermine jeweils Donnerstag um 19.30 Uhr im ZsL, Kölnische Str. 99

9. Februar

Am anderen Ende der Welt



„Ich geh mit dir wohin du willst, bis ans andere Ende dieser Welt“, so singt es Nena in einem ihrer Lieder. Ottmar Miles-Paul und Susanne Göbel sind dieser Aufforderung gefolgt und im Dezember ans andere Ende der Welt nach Neuseeland gereist. Dabei haben sie auch erkundet, wie behinderte Menschen dort leben und was es dort so alles zu sehen gibt. Mit ihrem Vortrag und vielen Bildern vermitteln sie einen Eindruck über das Leben von Mensch und Tier in Neuseeland.

23. Februar

Mit Aktionen etwas verändern



Mit diesem Plenum zur Vorbereitung des diesjährigen Europäischen Protesttages zur Gleichstellung behinderter Menschen am 5. Mai wollen wir einen Überblick über die Geschichte des Protesttages geben, eine Bilanz ziehen und vor allem Ideen für den diesjährigen Protesttag sammeln.

9. März

Kommunalwahl – was bringt sie für Behinderte?



Am 26. März findet in Hessen die Kommunalwahl statt. Das heißt, dass auch in Kassel die neuen Stadtverordneten und Ortsbeiräte gewählt werden. Nachdem es in den letzten Jahren verstärkt gelungen ist, Themen, die behinderte Menschen betreffen, in der Stadtpolitik zu verankern und so manches zu

bewegen, wollen wir mit derzeitigen Stadtverordneten und KandidatInnen diskutieren, was in Zukunft getan werden muss und kann. Vor allem geht es dabei auch darum, zu formulieren, was wir uns als behinderte Menschen von der Stadtpolitik in der nächsten Legislaturperiode wünschen.

23. März

Filmabend

**Ein schöner und bewegender Film zum
Werdegang von Margarete Steiff**

Zum Inhalt:

In der Mitte des 19. Jahrhunderts scheinen der jungen Margarete Steiff wegen ihrer Körperbehinderung alle Tore verschlossen. Doch die optimistische junge Frau ist entschlossen, trotzdem etwas im Leben zu erreichen. Mit Ideenreichtum, Lebensfreude und unbezwingbarem Willen erobert sie sich die Zukunft. Als die große Liebe ihres Lebens scheitert, setzt ihr beruflicher Erfolg ein: Margaretes Stofftiere werden weltberühmt.

Veranstaltungen, Freizeit- und Gruppenangebote

AUTO-NOM-MOBILE - das Automobil in der Gegenwartskunst
Eine Ausstellung im Kulturbahnhof Kassel vom 15.01. - 26.02.2006



Foto: David Hockney, Art Car, 1995 - BMW 850 CSI

Gerade für Menschen mit Behinderungen ist Auto - Mobilität ein immens wichtiges Thema, oft bietet gerade das Auto die (fast) einzige Möglichkeit am öffentlichen Leben teilzunehmen - Wir, der museumspädagogische Dienst während der Ausstellung "Auto-Nom - Mobile" möchten zu Dialog und Integration aufrufen ! Wir führen Sie hin: Speziell auf Besuchergruppen Menschen mit Behinderungen abgestimmte Rundgänge eröffnen die Möglichkeit, Mobilität und Kunst mit allen Sinnen neu zu erfahren.

Kontakt/Buchung

Zu diesem Angebot erhalten sie gern eine persönliche Beratung durch den eingerichteten museumspädagogischen Dienst.

Bitte fordern Sie auf Wunsch akustische Hörhilfen etc.

Die Räumlichkeiten der Ausstellung sind Rollstuhl zugänglich.

Telefon: **93 73 147**

Fragen? e-mail: jugallo@web.de

Falls sich genügend Interessierte finden, würde der fab e.V. eine speziell auf die Bedürfnisse behinderter Menschen abgestimmte Führung organisieren.

Bei Interesse melden sie sich spätestens *bis 08. Februar 2006* bei Birgit Schopmans an, Telefon: 0561 / 72 885-24,
E-Mail: birgit.schopmans@fab-kassel.de

16. Februar 2006 um 10:30 Uhr

Offenes Frühstück für Menschen mit Behinderungen
Ort: ZsL, Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Wie wäre es, mitten in der Woche, in Gesellschaft mit anderen netten Leuten, gemütlich zu frühstücken? Mitzubringen sind nur etwas Hunger, Kaffee- oder Teedurst und der Wunsch, sich vielleicht mit dem Tischnachbar/der Tischnachbarin in ein Gespräch verwickeln zu lassen...

Kostenbeitrag: 2,- € bis 4,- € nach Selbsteinschätzung

Bitte einen Tag vorher unter Tel.: 0561 / 7 28 85-24 anmelden!

20.02.2006, 10.00 – 18.00 Uhr

Ich trau mich
Selbstsicherheitstraining für Frauen
mit Behinderung

In diesem Seminar lernen Sie, Ihre Durchsetzungsfähigkeit zu verbessern. Als Übungsmaterial dienen nachgespielte Alltagssituationen, in denen Sie Ihre eigenen Möglichkeiten der Interessenvertretung kennen lernen und erweitern können. Folgende Fragen könnten dabei im Mittelpunkt von Diskussion und Rollenspiel stehen:

- Wie vertrete ich meine Interessen im Kontakt mit Ämtern und Behörden?
- Wie gehe ich auf meine Mitmenschen zu, wenn ich als behinderte Frau in der Öffentlichkeit Hilfe brauche?
- Wie verhalte ich mich bei ungewollten, übergriffigen Hilfeleistungen?
- Wann fällt es mir schwer „Nein“ zu sagen?
- Kenne ich meine „starken Seiten“?
- Selbstsicherheitstraining für Frauen mit Behinderung

Leiterin:

Kristina Quanz, Diplomsozialarbeiterin/-Sozialpädagogin (selbst behindert).

Veranstalterin:

Hessisches Netzwerk behinderter Frauen in Kooperation mit dem Berufsbildungswerk Nordhessen in Bad Arolsen.

Ort:

Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, Kölnische Str. 99, Kassel.

Seminargebühr:

20,00 €,

10,00 € ermäßigt - alle die keiner regelmäßigen Erwerbsarbeit nachgehen - (Seminargebühr bitte am Seminartag passend mitbringen).

Anmeldung:

bis 17. Februar 2006 bei
Rita Schroll im Hessischen Netzwerk behinderter Frauen
Tel.: 05 61 / 7 28 85 - 22
E-Mail: hessisches_netzwerk@fab-kassel.de

23. Februar 2006 um 19:00 Uhr

Offener Stammtisch

**Ort: Der Stammtisch findet dieses Mal im
Topkapi – Hupfeldstr. 2, 34121 Kassel – statt !!!**

Werner Lindenborn und Stefan Collet laden zum „Offenen Stammtisch für behinderte und chronisch kranke Menschen“ ein. Wir hoffen auf Eure/ Ihre zahlreiche Teilnahme und freuen uns darauf viele bekannte und neue Leute zu treffen, interessante Gespräche zu führen, edle Speisen und Getränke genießen zu können und Spaß miteinander zu haben...

Das Topkapi ist barrierefrei!

Nähere Informationen: Werner Lindenborn, Tel.: 0561 / 8 51 65!

16. März 2006 um 10:30 Uhr

**Offenes Frühstück für Menschen mit
Behinderungen**

Ort: ZsL, Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Nähere Informationen s. 16. Februar

25.03.2005; 10 – 17 Uhr

Umgang mit traumatischen Erfahrungen

Ein Seminar für Frauen mit Behinderung.

Eine Behinderung kann durch eine traumatische Erfahrung (Unfall, Überfall, medizinische Eingriffe) verursacht werden. Als Folge der Behinderung werden manchmal extrem belastende Ein- und Übergriffe erlebt, die sich zu traumatischen Erfahrungen entwickeln können.

In beiden Fällen ist das Angebot an Information und Unterstützung meist dürftig. Die Betroffenen müssen selbst (früher oder später) für sich sorgen und mit der psychischen Belastung fertig werden. Häufig bleiben Symptome einer Traumaerfahrung lange Zeit unerkannt, fehldiagnostiziert oder ignoriert.

Seminarinhalt:

In diesem Seminar lernen Sie, eigene Symptome zu verstehen, ohne dass dabei direkt auf die einzelnen Lebensgeschichten eingegangen wird. Sie erhalten allgemeine Informationen über Traumafolgen und Hinweise über mögliche professionelle Hilfen und Anregungen zur Selbsthilfe.

Schwerpunkt des Seminars ist die Vermittlung von Übungen für den Alltag, denn durch Imaginations- und Stabilisierungstechniken kann jede Teilnehmerin ihre Fähigkeit zur Selbstberuhigung und Stressbewältigung erweitern.

Wichtige Hinweise:

Die Gruppe ersetzt keine Therapie und ist für Frauen in akuten Krisen leider nicht geeignet. Vor Anmeldung zum Seminar ist ein kurzes telefonisches Vorgespräch mit der Referentin erforderlich.

Seminarleitung:

Regine Land, Dipl.- Sozialarbeiterin /
Heilpraktikerin

Praxis für Psychotherapie und Traumatherapie

Veranstalterin:

Hessisches Koordinationsbüro für behinderte Frauen

Ort: Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, Kölnische Str. 99, Kassel

Seminargebühr:

20,00 €

10,00 € ermäßigt, für alle die keiner regelmäßigen Erwerbsarbeit nachgehen.

Anmeldung bis 01. März 2006 bei:

Regine Land Tel.: 05 61 / 1 87 18

Frau Land hat keine Sprechzeiten. Deshalb bitte auf Anrufbeantworter sprechen, Frau Land ruft zuverlässig zurück.

30. März 2006 um 19:00 Uhr

Offener Stammtisch

**Ort: Der Stammtisch findet dieses Mal im
Topkapi – Hupfeldstr. 2, 34121 Kassel – statt !!!**

Nähere Informationen s. 23. Februar

Bunt Vermischtes

BEHINDERT und SPORT ??

Warum nicht ??

Wir, die BehindertensportGemeinschaft, bieten verschiedene Sportarten für Menschen mit Behinderung und zur Gesundheitsvorbeugung an .

Hier unser Angebot:

Sport und Spiel : Gymnastik, Geschicklichkeit und Ballspiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger oder motorischer Behinderung. Donnerstag 16.30 Uhr – Henschel-Schule

Rückenschule: Für alle mit Erkrankungen der Wirbelsäule und des Bewegungsapparates und zur Vorsorge. Mittwoch 17.00 Uhr – Vereinsheim BSG

Schwimmen/Wassergymnastik: Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit untersch. Handicaps. Montags (Winter) 18.00 Uhr – Stadtbad-Mitte

Tischtennis: Für alle ... mit und ohne Handicap. Für Anfänger und Fortgeschrittene jedes Alters. Freitag 19.15 Uhr – Vereinsheim BSG

Kegeln: Für jedermann mit verschiedenen Behinderungen. Auch geeignet für Rollis und Blinde. 14täg. Mittwoch 20.15 Uhr – Kegelzentrum Auepark

Blindentorball: Für Blinde, Sehgeschädigte und solche, die keine Angst haben mal im Dunkeln zu stehen. Freitag 17.00 Uhr – Vereinsheim BSG

Sitzball: Besonders geeignet für Beinamputierte und Gehbehinderte. Dienstag 18.00 Uhr – Vereinsheim BSG

Fußballtennis: Tennis mit dem Fußball. Für alle die gut zu Fuß sind. Mittwoch 18.00 Uhr – Henschel-Schule

Rollstuhlsport: Rollstuhlbasketball und Spiel und Spaß für die Kidis. Montag 17.30 Uhr Basketball und Kidis Mittwoch 15.30 Uhr – Vereinsheim BSG

Nordic Walking: Für alle, die sich gern in der Natur bewegen und den Umgang mit den Stöcken lernen möchten. Samstag 09.30 Uhr – Vereinsheim BSG

Info und Kontakt:

Renate Molkenthin

Telefon: 0561/51 75 16 oder 0171/456 75 76

Ein Anonymer Erfahrungsbericht

Vorbemerkung der Redaktion: Die Verfasserin dieses persönlichen Berichtes ist der Redaktion bekannt. Wir möchten weitere Leserinnen und Leser an dieser Stelle ermutigen, über ihre Erfahrungen als Mensch mit Behinderungen für den „Aufstand der Betreuten“ zu schreiben. (Bitte nur ca. 1 DinA 4-Seite)

Heute schreibe ich einen Erfahrungsbericht als Dialysepatientin.

Zuerst muss ich dazu sagen, dass ich Bauchfelldialysepatientin bin. Das machen nicht viele, deshalb kapiert das auch nicht gleich jeder. Ich erläutere das mal kurz: Bei der Bauchfelldialyse wird ein Katheter operativ in den Bauch eingesetzt (nicht zu verwechseln mit dem Magen). Über diesen Katheter wird Dialyseflüssigkeit in den Bauch eingelassen. Diese Flüssigkeit filtert die Schadstoffe aus dem Körper, wobei das Bauchfell als Filtermembran dient, und wird nach einer bestimmten Zeit wieder aus dem Bauchraum gelassen. Das Ganze geschieht maschinell, bei mir jede Nacht, dauert acht Stunden und wird zu Hause im Rahmen einer Heimdialyse durchgeführt. In der Regel passiert das während ich schlafe, aber manchmal sehe ich nach einer Nacht aus wie ein Gespenst, weil wieder die Maschine rumgesponnen hat.

Da es viele Dialysepatienten in Deutschland gibt, denken viele, dass es keine besorgniserregende Sache ist. Aber das stimmt nicht. Wenn jemand an die Maschine muss, dann sind (logischerweise) die Nieren kaputt. Die Nieren haben wichtige Aufgaben im Körper: Sie regulieren den Säure - Basen – Haushalt, den Hormonhaushalt und sie filtern die Gifte, die z. B. durch die Nahrungsmittelaufnahme anfallen, aus dem Körper. Fallen die Nieren aus, schießt oft der Blutdruck in die Höhe, die Blutwerte werden schlechter, es lagert sich Wasser im Herzen und in der Lunge ab. Insgesamt fühlt man sich oft erschöpft und antriebslos. Überhaupt gerät alles durcheinander und häufig muss dann zusätzlich zur Dialyse mit Tabletten nachgeholfen werden. Manchmal kann es auch passieren, dass die Hörfähigkeit nachlässt.

Seit ich an der Maschine bin, geht es mir eigentlich recht gut. Aber leider verlief die ganze Sache nicht ohne Komplikationen und ich habe nach 2-monatiger Krankheit meinen Job verloren. Was besonders bitter war: Laut Arbeitsagentur und Arzt kann ich, solange es meine Kräfte zulassen, einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Aber mein Arbeitgeber hat mir dazu erst gar keine Chance gegeben.

Ich hatte überhaupt den Eindruck, dass mein Umfeld mit meiner Krankheit nicht umgehen konnte. In meinen Augen taten sie gerade so, als sei ich für den Rest meines Lebens hilflos und nur noch zu bemitleiden. Ich habe mich gesellschaftlich boykottiert gefühlt, war maßlos sauer und enttäuscht und habe mich zurückgezogen. Bis ich es nicht mehr ausgehalten habe und in die Frauenbuchhandlung gegangen bin. Dort lag ein Flyer vom fab e.V. aus und da standen lauter interessante Sachen drin. Seitdem mache ich ehrenamtlich ein bisschen was nebenher. Ich sehe bei meinen Tätigkeiten viele behinderte Leute und wenn ich mitbekomme, was diese Menschen mit ihren unterschiedlichsten Handicaps aus ihrem Leben gemacht haben, ermutigt mich das sehr. Aber was ich noch lernen muss, ist meine Krankheit anzunehmen. Es gab einige, die wollten mir einreden, dass meine Krankheit an allem Schuld ist: Dass ich meinen Job verloren habe, dass ich als Mensch zu nichts Nutze wäre usw. Und wenn ich ehrlich bin, auch wenn ich weiß, dass es Schwachsinn ist, haben sie es geschafft mich damit zu verunsichern. Aber unterkriegen lass ich mich nicht. Das Leben ist noch lang und daraus muss ich doch was machen können! Ich habe jetzt neue Dinge entdeckt, für die ich mich brennend interessiere. Außerdem werde ich früher oder später (eher später) ein neues Organ bekommen. Das lässt mich hoffen.

Presseinformation

Lokale Hörzeitung für Kassel:

Ab Januar 2006 gibt es endlich auch aufgelesene Lokalnachrichten für den Raum Kassel. Wöchentlich lesen Ehrenamtliche 90 Minuten Auszüge aus der „Hessisch/Niedersächsischenallgemeine“, Nordhessenseite der „Frankfurter Rundschau“ und aus dem „Kulturmagazin Kassel“ auf Kassette bzw. CD. Zu einem Selbstkostenbeitrag von monatlich 3,40 Euro erhalten Sie diese bei:

Aktion Tonbandzeitung für Blinde e.V.

Postfach 1421

37594 Holzminden

Tel.: 05531 7153

E-mail: atz@blindENZEITUNG.de

Ordern Sie ein kostenloses Probeexemplar oder eine InformationsKassette/CD über das Gesamtangebot der ATZ!

Mit dem Rollstuhl zum Abi

Nach einigen Hürden: Julia Pahl ist auf dem Weg zur Hochschulreife

Kassel/Wellerode. Julia Pahl fährt durch die Pausenhalle. Seit ihrer Kindheit sitzt sie im Rollstuhl. Sie hat eine Spastik und kann nicht gehen. Die Welleröderin ist die Einzige mit Behinderung unter den 2350 Schülern der Elisabeth-Knippling-Schule. Doch ihren Lebensmut hat die 17-Jährige nicht verloren. Im Gegenteil. Sie lacht viel und sagt ihrer Mutter, dass sie froh ist, die Mathearbeit, die sie gerade geschrieben hat, überstanden zu haben. Bis dahin war es ein beschwerlicher Weg.

Als sie ein Jahr alt war, starb ihr Vater bei einem Autounfall. Seitdem schlägt sie sich zusammen mit ihrer Mutter durchs Leben – vor allem durch das Schulleben.

„Der Ämterkampf war immer furchtbar“, sagt Silvia Pahl, ihre Mutter. Nach dem Willen der Behörden sollte ihre Tochter zunächst auf die Alexander-Schmorell-Schule

gehen, eine Schule für Kinder mit Behinderungen. Silvia Pahl befürchtete jedoch, dass ihre Tochter dort nicht genügend gefördert werden würde. Sie legte Widerspruch ein.

Dann gab es Schwierigkeiten mit der Bewilligung einer Schulassistentin, die ihr beim Mitschreiben hilft und beim Gang auf die Toilette. Und auch mal den Stift aufhebt, wenn Julia ihn versehentlich fallen lässt. „Julia bräuchte eine Schulassistentin für 35 Stunden in der Woche“. Bewilligt sind nur 31 Stunden. Sie hat oft gedacht, sie schafft es nicht. Sie hat durchgehalten. Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Julia ist jetzt in der elften Klasse und will ihr Fachabitur machen.

„Mir gefällt es hier sehr gut“, sagt die Schülerin und lächelt wieder. Die Räume seien behindertengerecht eingerichtet und die Atmosphäre sei sehr gut. „Alle sind sehr lieb, freundlich und hilfsbereit“. Das war auf anderen Schulen, die sie vorher besucht hat, nicht immer so. Während der Schulzeit betreut Simone Schmitt die Rollstuhlfahrerin. „Sie ist wie jedes andere Mädchen. Hat auch Bammel vor jeder Klausur“, sagt die 28-jährige Schulassistentin. Probleme gäbe es in schulischer Hinsicht keine. „Ich sehe mich lediglich als Hilfestellung“.

Für sie ist es ein Nebenjob. Eigentlich ist Simone Schmitt gelernte Goldschmiedin und zurzeit studiert sie Produktdesign an der Kunsthochschule. Zwei- bis dreimal in der Woche assistiert sie Julia in der Schule. Die restlichen Tage übernimmt ihre Kollegin.

Die Anstrengungen haben sich für Mutter und Tochter gelohnt. Silvia Pahl: „Ich bin so stolz auf meine Tochter“. Die will nach dem Abi nämlich studieren. Nur was, das weiß sie noch nicht so genau. Eins weiß Tochter Julia aber ganz sicher: „Auf keinen Fall Mathe“, sagt sie und lacht. So gut war die Prüfung dann doch nicht.

Hintergrund

Schulassistentin

Julia habe im pädagogischen Bereich keine Hilfe benötigt, sagt Georg Riester, Abteilungsleiter des Assistenzdienstes beim Verein zur Förderung der Autonomie Behinderter – kurz Fab. Auf dessen Vermittlung hat Julia ihre Schulassistentin bekommen und kann jetzt so ihr Abitur machen. Riester betrachtet die Zusammenarbeit zwischen der Schule und Julia als „ein positives Beispiel“. Lehrer und Schulleitung seien sehr offen und entgegenkommend. Eine Schulassistentin wird im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen gewährt, um einen angemessenen Schulbesuch sicherzustellen. Ein Antrag auf eine Eingliederungshilfe wird beim Sozialhilfeträger, also bei der Stadt oder beim Landkreis, gestellt. Beim Fab gibt es vier Schulassistentinnen.

Information: Fab, Georg Riester

Neues Buch zu Disability Studies:

Nichts über uns – ohne uns.

Disability Studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung

Mit Beiträgen von Gisela Hermes, Ottmar Miles-Paul, Josef Ströbl, Martina Puschke, Swantje Köbsell, Anne Waldschmidt u.v.a..

Noch druckfrisch ist ein neues Buch des Verlages AG-SPAK zum interdisziplinären Forschungsansatz Disability Studies. Aus Sicht der Disability Studies ist Behinderung

kein individuelles Problem sondern das Produkt gesellschaftlicher Bedingungen und Verhältnisse. Aufgrund ausgrenzender gesellschaftlicher Bedingungen werden behinderte Menschen demzufolge bei der sozialen Teilhabe an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen behindert. Forschung und Politik müssen deshalb zum Ziel haben, gesellschaftliche Missstände zu analysieren und zu verbessern. „Im Sinne der Disability Studies sind Menschen mit Behinderungen nach dem Motto `Nichts über uns ohne uns` als Subjekte und als Expert/inn/en ihrer eigenen Situation aktiv in Politik und Forschung mit einzubeziehen“, schreiben die Herausgeber/inn/en in ihrem Vorwort.

Um die Belange behinderter Menschen und die Sichtweisen der Betroffenen angemessen aufgreifen zu können, sind die Disability Studies auf einen intensiven Austausch zwischen Forschung, Politik und Praxis angewiesen. Hierzu beinhaltet das Buch Beiträge von Autor/inn/en mit unterschiedlichen disziplinären und biografischen Hintergründen, die aus ihrer jeweiligen Perspektive die Disability Studies vorstellen, das Spannungsfeld zwischen der politischen Behindertenbewegung und Forschungsansatz Disability Studies beleuchten und zeigen, auf welche Weise dieser in den verschiedenen Fachdisziplinen und Lebensbereichen umgesetzt wird. Thematisch ist der Band in die drei folgenden Kapitel gegliedert:

- Disability Studies und die politische Behindertenbewegung
- Kulturwissenschaften und Disability Studies
- Behinderung in Alltag und Gesellschaft

**Gisela Hermes / Eckhard Rohrmann (Hg.): „Nichts über uns ohne uns“. Disability Studies als neuer Ansatz emanzipatorischer und interdisziplinärer Forschung über Behinderung. Verlag AG SPAK, 2006, ISBN: 3-930 830-71-X
253 Seiten, 19 Euro**

**Janine Klein
Neues Vorstandsmitglied des fab e.V.**

Ich möchte mich heute auf diesem Wege noch bei denen vorstellen, die mich noch nicht kennen gelernt haben. Mein Name ist Janine Klein, bin am 26.12. 80 in der Nähe von Regensburg geboren worden und aufgewachsen. Mit 16 Jahren wurde bei mir eine Makula Degeneration (Sehbehinderung) diagnostiziert. Mit 18 bin ich dann nach Marburg an eine Schule für Sehgeschädigte gekommen, um mein Fachabi im Sozialen Bereich zu machen. Im Januar 2001 erblickte unser Sohn, den mein Freund und ich gemeinsam betreuen, in Kassel das Licht der Welt. Seit Oktober 2003 studiere ich hier Sozialwesen und habe mein 1. Praktikum von November 04 bis Mai 05 im Unterstützten Wohnen des fab e.V. absolviert. Und nun bin ich seit dem 6. Oktober ein Vorstandsmitglied und Ansprechpartner für die Bereiche Ehrenamt / Freizeit. Deswegen möchte ich gerne darum bitten, Ideen und Aktivitäten in diesen Bereichen mir mitzuteilen oder bei Lust auf ehrenamtliches Engagement sich an mich zu wenden. Dies ist über die Rufnummer der Zentrale möglich. Ich freu mich auf die Zusammenarbeit!

